

Das Charakteristische des Gefängnisses sind nicht allein die Gitter vor dem Fenster, nicht die Mauern, die uns umschließen, auch wenn dies für die Außenlebenden so scheinen mag, weil sie das Offensichtlichste sind. Sie sind nur die äußeren Markierungen der Gefangenschaft, zeigen ihre räumliche Dimension.

Das Wesen des Gefängnisses ist seine Verfügungsmacht über uns. Wir sind ihm unentrinnbar und in Permanenz unterworfen. Es hockt auf uns drauf, klebt immerzu hautnah wie eine Schmutzkruste auf unserem Körper, es enteignet uns bis auf die Knochen, tritt uns so nahe, wie es ihm beliebt, ignoriert uns, wie es ihm beliebt, kommt uns dumm und selbstgerecht, teilt uns Lebensnotwendiges in funktionalen Dosierungen zu. Es trachtet ununterbrochen danach, uns zu reglementieren und zu kontrollieren. Jedes Handeln an uns, jede nötige Hinwendung zu uns, gleich ob es ein Verbot oder eine Gestattung ist, ist eine vollzogene Vorschrift, eine Verfügung.

Unser Leben wird in den lächerlichen Bahnen absurder Regeln und Formen von einem Tag zum nächsten geführt. Wir sind Häftlingsobjekte, die sicherheitsmäßig und verwaltungstechnisch handhabbar gemacht werden. Wir sind Nichtmenschen. Unsere eigene Vernunft und Persönlichkeit stört und muß abgewürgt werden, wir haben zu akzeptieren, was auch immer an Unvernunft, Zumutung und Entmündigung daherkommt und sich Vorschrift nennt.

Aus dem Prolog im Buch "Nie war ich furchtloser" von Inge Viett

Kleiner Überblick über meinen Knastaufenthalt

Stand: 10. Januar 2010

Warum sitze ich hier?

Weil ich ein Versuchsfeld der Uni Gießen mit gentechnisch veränderter Gerste nicht heimlich und geschickt nachts (wie es 2007 und 2009 offenbar Leute hinbekommen haben), sondern am 2.6.2006 angekündigt und offen beschädigt habe. Das Feld war mit Falschangaben in den Anträgen aus dem BioSicherheitsprogramm der Bundesregierung finanziert und vom hochverfilzten BVL genehmigt worden. Sicherheitsauflagen wurden nicht eingehalten – vom fehlenden Mäuseschutz bis zum mangelhaften Abernten aller Pflanzen im Herbst. Der Versuchsleiter, Prof. Kogel, inszenierte sich mit Lügen zum neutralen Wissenschaftler – was er aber nicht war. Darum entschlossen sich einige Personen, eine öffentliche Feldbefreiung anzukündigen. Vier gelangten auf das Feld, die Beschädigungen entstanden vor allem durch die Festnahme auf der kleinen Fläche. (www.projektwerkstatt.de/gen/befreiung06.htm)

Von den vier Personen wurde nur ich in den Knast geschickt. Es ist die mit Abstand höchste Strafe, die bisher für eine Feldbefreiung verhängt wurde. Gegen zwei Beteiligte wurde das Verfahren trotz gleicher Tat eingestellt. Es ging also nicht nur um die Aktion, sondern genau, mich wegzusperren ... (www.projektwerkstatt.de/gen/prozessverlauf.htm)

Warum hat es mich getroffen?

Das hat wahrscheinlich drei Gründe, von denen nur zwei mit meiner Person zu tun haben. Der andere hätte auch jedeN AndereN treffen können – nämlich, dass ein Exempel statuiert werden sollte. Hier ging es um Abschreckung. Die ist in diesem Themenbereich nötig, denn die Millionenetats in Regierungs- und Industriepropaganda haben keinen Meinungsumschwung in der Bevölkerung bewirkt. Gentechnisch veränderte Organismen sind auf dem Acker und auf dem Teller unerwünscht. Doch Auskreuzung findet auch von kleinen Flächen statt. Um die durchzubekommen, muss der Protest auf Demonstrationen und Protestmails begrenzt werden. Solange nur wenige Menschen Mut haben, sich den Feldern konkret entgegenzustellen, haben die Agro-GentechnikerInnen eine Chance. Die 6 Monate ohne Bewährung (meine erste Haftstrafe) waren daher an Signal an die vielen Anderen. Sie sollten Angst bekommen. Dafür hätten sie sich auch jemanden anders aussuchen können. Da hab' ich einfach Pech gehabt. Der zweite, nun mich betreffenden Grund dürfte darin liegen, dass ich nicht nur Aktivist bin, sondern auch mit unangeneh-



men Recherchen die Gentechnikkritik mit voranbringe. Der Versuch, meine Schrift über Gentechnik-Seilschaften zu verbieten, schlägt in die gleiche Kerbe wie meine Haft. Es geht darum, einen lauten Kritiker mundtot zu machen (www.projektwerkstatt.de/gen/filz_brosch.htm).

Ein dritter Grund hat dann nichts mehr mit Gentechnik zu tun, sondern mit einer jahrelangen Auseinandersetzung zwischen Repressionsbehörden in Gießen und AktivistInnen aus dem Umfeld der Projektwerkstatt. Ich habe auch viel gearbeitet zur Kritik an Strafe, zu einer Welt ohne Knäste und zu den konkreten „fiesen Tricks von Polizei und Justiz“ in Gießen und Hessen. So heißt auch ein entsprechendes Buch im Untertitel (Haupttitel: „Tatort Gutfleischstraße“ – wer das liest, wird so einiges mehr wissen über Justiz im Dienste der Herrschenden). Es ist jedenfalls nicht der erste Versuch, mich hinter Gitter zu bringen. Abenteuerliche Erfindungen sollten das in der Vergangenheit schon bewirken, so z.B. der ausgedachte „Anschlag“ auf die Gießener CDU und auf meinen langjährigen „Feind“ (FR), den damaligen Innenminister und jetzigen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, der erfunden und mir untergeschoben wurde, während mich aber Sonderpolizeieinheiten beim Federballspielen beobachteten. Der Vorgang wurde letztes in der FR dargestellt und ist auch als Kapitel 14 ins Buch „Tatort Gutfleischstraße“ gekommen. Alle Versuche scheiterten jämmerlich – meist aber erst auf höheren Gerichtsebenen außerhalb des Gießener Filzes (www.fiesetricks.de.vu). Es war daher klar: Kommt mal eine Möglichkeit, mich wegzusperren, dann würde die gnadenlos genutzt. Das ist jetzt geschehen – 6 Monate für einfache Sachbeschädigung.

Wie lange dauert das jetzt?

Am 23.9.2010 begann meine Haft, folglich ist sie am 22.3.2011 vorbei. Auf die 2/3-Strafe, also die Verkürzung um zwei Monaten auf Bewährung, habe ich verzichtet, weil die politisch motivierten BeamtInnen des Staatsschutzes Gießen dann Anlass hätten, ständig die Konfrontation mit mir zu suchen, um eine neue Straftat zu erfinden und mich damit wieder hinter Gitter zu bringen. Das würde auf Jahre so gehen.

Wie sieht die Zeit bis März 2011 aus?

Ich bin im offenen Vollzug, dem kleineren Teil deutscher Gefängnisse. Hier können die meisten einem Beruf außerhalb des Gefängnisses nachgehen, andere sind mit internen Diensten beschäftigt. Mein Beruf (Schriftsteller) wurde nicht aus richtiger Beruf anerkannt, weil es keinen kontrollierenden Chef gibt. Mir wurde aber ermöglicht, werktags 7.30-15.30 Uhr (Fr bis 14 Uhr) in einem gesonderten Raum an Büchern zu arbeiten – mein „Schriftstellerkeller“ im Knast. Außerdem kann ich pro Woche 21 Stunden den Knast verlassen. Wann ich das mache, kann ich frei einteilen. Ich werde wahrscheinlich eine ziemliche Regelmäßigkeit einführen. Nämlich diese:

- In der Regel Dienstag und Donnerstag will ich ca. 3 Stunden und ungefähr zwischen 17 und 20 Uhr raus. Zudem, falls noch genug Stunden übrig sind, am Sonntag ab 13 Uhr. Ich habe dafür in Gießen einen Ort mit Rechner und mit Internetzugang. In der Zeit bin ich über das Projektwerkstatts-Handy 01522-8728353 erreichbar.
- (Fast) jeden Samstag fahre ich dann in die Projektwerkstatt nach Saasen. 9 Stunden meines Ausgangs nutze ich dafür. Da Hin- und Rückreise ca. 1 Stunde dauert, werde ich meist zwischen 13 und 19.30 Uhr in Saasen und über 06401/903283 erreichbar sein.
- Drei- bis viermal kann ich noch einen Tag Urlaub nehmen (praktisch: Eine Nacht und die Tage drumherum). Das will ich vor allem in der Projektwerkstatt Saasen machen mit Zeit für Renovierungsarbeiten (bei Tageslicht) und zum Reden über Zukünftiges und mehr. Termine dürfen auch gewünscht werden, stehen dann auf dem Blog. Fest steht schon 22./23.1. – am Samstag werde ich ca. 9 Uhr in Saasen eintreffen.

Unterstützende Menschen haben einen Blog zu meiner Haft organisiert. Dort gibt es weitere Infos und Berichte aus meiner Haftzeit. Siehe <http://weggesperrt.blogspot.eu>.

Briefe, Pakete und Email

Briefe lassen sich in den Knast schicken oder können dort auch abgegeben werden. Pakete vielleicht besser in die Projektwerkstatt schicken, ich nehme dann am Samstag alles mit. Bei den Emails bitte überlegen, wer die bekommen soll. Für mich persönlich an joerg@projektwerkstatt.de, an die Menschen in der Projektwerkstatt die anderen Adressen (saasen@... für Allgemeines, versand@... für Bestellungen usw.).

Aus dem „Schriftstellerkeller“

Jeden Werktag morgens wandere ich ins Kellergeschoss, lass mir den mit „Bergstedt Raum 05“ beschrifteten Schlüssel an der Eingangspforte geben und verschwinde dann bis zum Nachmittag, unterbrochen durch eine kurze Mittagessenpause, in diesem Raum. Dort sitze ich allein mit dem Laptop und einen Haufen Papier, den ich am Tag zuvor jeweils zurechtlege – je nachdem, an was ich arbeiten will. Ab Mitte Oktober bis Anfang Dezember war es vor allem das Buch „Monsanto auf Deutsch“, in das ich alle meine Rechercheergebnisse über die Seilschaften zwischen Konzernen, Behörden, Wissenschaft und Lobbyverbänden in der Agro-Gentechnik hineinge packt habe. Es ist wie eine Enzyklopädie der Ungeheuerlichkeiten – wer es kennenlernen will, findet es auf www.projektwerkstatt.de/gen/buch. Es ist aber auch schon gedruckt, d.h. es kann bestellt werden (gerne auch Sammelbestellungen für Weiterverkauf). Es war schon bei der Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“ – quasi eine Kurzfassung des Buches – beeindruckend, wie sie vor allem über engagierte Einzelpersonen und Basisgruppen verteilt wurde. Im Nachhinein betrachtet war es ein Glück, dass ich gerade an diesem Buch arbeitete, aber die Recherchen (die im Knast

nicht möglich gewesen wären) schon fertig hatte. So habe ich hier eine intensive Arbeitsphase gehabt, bei der ich es auch mental gut durchhalten konnte, 8 bis 12 Stunden am Tag recht einseitig am Computer zu hocken. Eigentlich ist das nicht mein Leben – ich liebe die Mischung aus Schreiben, Handwerklichem, Recherchen, Aktionen, Vorbereiten von Projekten. Jetzt bin ich nur Schriftsteller und Gefangener. Aber Eintönigkeit ist kein guter Boden für kreatives Arbeiten. Das nächste Werk, an dem ich nun arbeite, ist die Neuauflage von „Freie Menschen in Freien Vereinbarungen“, das im Jahr 2000 erstmals erschien, aber fast vergriffen ist. Wer die Text mitverfolgen, lesen, diskutieren usw. will – sie erscheinen nach und nach im Internet (Übersicht unter www.projektwerkstatt.de/hoppetosse/lesefenster/gliederung.html).

Brauche ich sonst Unterstützung?

Ja und nein. Im Knast komme ich klar. Geldfrei lebe ich ja auch draußen weitgehend. Das ist drinnen noch einfacher – da sind Geldspenden für mich unnötig. Macht also mit Eurem Geld und Eurer Kraft lieber Aktionen – z.B. gegen die Felder, Firmen, Institutionen usw. Schön ist für mich, wenn ich drinnen mitbekomme, was draußen so läuft, d.h. ein paar beigelegte Kopien von Berichten, Presseartikeln usw. freuen mich. Ich freue mich über Briefe und führe auch gerne Debatten per Brief. Wir können auch gern anfangen, Pläne für die Zeit nach dem 22.3.2011 zu schmieden – von Veranstaltungen über Veröffentlichungen bis zu ganz neuen Ideen. Per Post ist mir am liebsten. Per Email werde ich auch immer ein paar Tage zum Antworten brauchen, weil mir die wenigen Stunden draußen zu schade wären für Lesen und Beantworten der Emails.

Kritik an Gentechnik-Seilschaften

Ich hoffe ja nicht, dass die von mir so abhängig ist. Zudem können ja selbst die Sachen weitergehen, bei denen ich beteiligt war: Die Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“ ist noch ausreichend vorhanden in der Projektwerkstatt. Dort gibt es auch mehr Material für Büchertische (siehe www.aktionsversand.de.vu). Mein Vortrag, im letzten Winter ja vielerorts gut besucht, ist abgefilmt worden und liegt als DVD vor. Das heißt: Auch wenn ich nicht als Referent zur Verfügung stehe – der Vortrag ist trotzdem möglich auf der Leinwand. In München ist das letztens ausprobiert worden und kam wohl gut an. Die Ausrede, warum ich nicht kommen kann, ist zudem ja auch ganz überzeugend ...

Euch alles Gute und Gruß aus Zimmer 143 ...
Jörg Bergstedt, c/o JVA, Gutfleischstr. 6, 35390 Gießen.

Die Adresse der Projektwerkstatt ist Ludwigstr. 11 in 35447 Reiskirchen. Tel. 06401/903283. Dort gibt es ja noch andere Menschen – und einige haben ihren Hauptaufenthaltswährend meiner Haft sogar dorthin verlegt, damit das Aktionshaus weiter läuft. Eigentlich wünsche ich mir, dass ich nach dem 22.3.2011 nur noch einer von mehreren bin, die diesen kreativen Ort weiter entwickeln (www.projektwerkstatt.de/saasen).

Wenn man die Geschichte erforscht, nicht in den gereinigten Ausgaben, die für Volksschüler und Gymnasiasten veranstaltet sind, sondern in den echten Quellen aus der jeweiligen Zeit, dann wird man völlig von Ekel erfüllt, nicht wegen der Taten der Verbrecher, sondern wegen der Strafen, die die Guten auferlegt haben; und eine Gemeinschaft wird unendlich mehr durch das gewohnheitsmäßige Verhängen von Strafen verroht als durch das gelegentliche Vorkommen von Verbrechen. Daraus ergibt sich von selbst, dass je mehr Strafen verhängt werden, um so mehr Verbrechen hervorgerufen werden, (und die meisten Gesetzgebungen unserer Zeit haben dies durchaus anerkannt und es sich zur Aufgabe gemacht, die Strafen, soweit sie es für angängig hielten, einzuschränken). Je weniger Strafe, um so weniger Verbrechen. Wenn es überhaupt keine Strafe mehr gibt hört das Verbrechen entweder auf, oder, falls es noch vorkommt, wird es als eine sehr bedauerliche Form des Wahnsinns, die durch Pflege und Güte zu heilen ist, von Ärzten behandelt. ... Wenn das Privateigentum abgeschafft ist, wird es keine Notwendigkeit und keinen Bedarf für Verbrechen geben; sie werden verschwinden.
Oscar Wilde, 1891, "The soul of man unter socialism", übersetzt: Der Sozialismus und die Seele des Menschen, Diogenes 2003 (S. 30 f.)